

**Datum:** 26. Mai  
**Text:** Johannes 16,23-33  
**Predigtreihe:** *Reihe I*

**Rogate**  
**Ort:** Rade  
**Prediger:** P. Reinecke

Liebe Gemeinde,

Beten ist manchmal gar nicht so einfach. Darf ich zum Beispiel für meinen Lieblingsverein beten, dass er erfolgreich ist? Wie ist das, wenn dann jemand anderes für den Erfolg einer anderen Mannschaft der Bundesliga betet? Wer hat dann Erfolg?

Also, ich glaube ehrlich gesagt: Man darf natürlich mit kindlichem Gemüt um alles bitten, was man auf dem Herzen hat, aber Gott schlägt sich wohl nicht auf die Seite eines bestimmten Fußballvereins. Fußball soll auf dem Platz entschieden werden und nicht im Himmel. Gott entscheidet nicht die deutsche Meisterschaft, aber er ist jedem Sportler nah, der ihn darum bittet, egal ob vor dem Spiel oder nach dem Spiel, ob im Erfolg oder im Misserfolg. Das Gebet ist für Sportler und Fans vielleicht nicht der Schlüssel zum Erfolg, aber immer die Tür zum inneren Frieden.

Heute versuche ich unter großen Schwierigkeiten, anderen das Beten beizubringen und ringe immer wieder selbst damit, wie ich so beten kann, wie Gott sich das vorgestellt hat.

Was ist Beten eigentlich genau? Wie funktioniert das? Wie betet man so, wie Gott es wirklich möchte? Und was hat man letztlich davon?

Ich möchte versuchen, heute Morgen diesen Fragen etwas auf die Spur zu kommen, anhand von einer Rede, die Jesus einen Tag vor seinem Tod an seine Jünger gerichtet hat.

Da heißt es in Johannes 16:

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Zeit, dass ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum*

*Vater. Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*

Soweit die Erläuterungen zum Gebet von Jesus selbst. Das sind keine Sätze, die man sofort versteht, keine schöne Geschichte, sondern seltsame Formulierungen, mit denen man sich etwas näher befassen muss.

Fangen wir mal ganz hinten mit dem letzten Satz an: *In der Welt habt ihr Angst!* Das verstehen wir! Das versteht jeder. In dieser Welt zu leben heißt: Angst haben! Angst vor einer schlimmen Krankheit, Angst vor Versagen, Angst vor Arbeitslosigkeit, Angst vor anderen Menschen, Angst vor Leuten, Angst vor Schmerzen, Angst vor Unfällen, Angst vor Einsamkeit.

*In der Welt habt ihr Angst!*, sagt Jesus. Er weiß das, denn er hat selbst in dieser Welt als Mensch gelebt und hat Ängste durchlitten. Menschsein heißt immer wieder auch Angst haben. Das gehört mit dazu, Leben gibt es nicht ohne Angst. Und um es richtig zu verstehen: Im griechischen Urtext heißt dieser Satz eigentlich: *In der Welt erlebt ihr immer wieder Angst machende Situationen, zum Leben gehören immer wieder auch notvolle Ereignisse!*

Es gibt in dieser Welt immer wieder genug echte Gründe, um wirklich Angst zu haben. Jesus verharmlost das Leben nicht. Zu jedem Leben gehören Dinge, die einem ganz schön Angst machen können. Das Leben ist wie es ist, es ist tatsächlich Angst machend!

Und wir hätten uns nun gerne einen Bibelvers gewünscht, in dem es ungefähr so weitergeht: *In der Welt habt ihr Angst, aber glaubt an mich, dann wird immer alles glatt gehen und es wird euch kein Leid treffen!*

Aber die Verheißung haben wir nicht. Nein, auch als Christ erlebt man Situationen, die einem Angst einjagen können, und die gehen – auch für Christen – nicht immer gut aus!

Der Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen ist nicht der, dass Christen weniger Leid erleben, sondern der, dass Christen wissen, wo sie im Leid Trost finden können!

*In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*

Seid getrost! Erlebt, dass ihr getröstet werdet!

Dieses griechische Wort, was hier im Urtext steht, das bedeutet so viel wie: *Seid voller Mut! Blickt zuversichtlich nach vorne! Verzagt nicht! Es gibt eine Zukunft für euch – selbst wenn ihr durch Angst und Leid geht! – Seid getrost!*

Christen erleben nicht weniger Leid, aber sie wissen, wo sie im Leid echten Trost finden können! Christen erleben nicht seltener dunkle Stunden als andere Menschen, aber sie wissen, dass sie in der Dunkelheit nicht allein sind und die Hand des liebenden Vaters fassen können. So wie es in Psalm 23 heißt: *Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal fürchte ich kein Unglück, denn DU bist bei mir!*

Beten heißt: Die Hand des liebenden Vaters fassen, ob nun in der Stunde der Freude oder in tiefster Dunkelheit. Aber warum macht dieses *Du bist bei mir* eigentlich so einen Unterschied in der Stunde der Angst?

Jesus sagt: es liegt daran, dass er die Welt besiegt hat. Aber, wieso ist das ein Grund getröstet zu sein? Was soll man sich darunter vorstellen, dass er die Welt besiegt hat? Ich möchte es mal so erklären:

Stellen wir uns vor, da ist ein Fan von einer schlechten Fußballmannschaft, z.B. vom VfB Stuttgart, die momentan in der Relegation gegen den Abstieg aus der Bundesliga kämpfen. Fans vom VfB erleben zur Zeit viele Angst machende und leidvolle Momente, eine Niederlage folgte auf die andere – das 2:2 im Hinspiel gegen Union Berlin zu Hause ist eher ein Paket mehr auf dem Rücken, weil die Eisernen zu Hause wirklich stark sind. Das ist die „Welt“ dieses Stuttgart-Fans, die ihm viele Tränen und manche schlaflose Nacht bereitet. Aber mitten in dieser schwierigen Zeit trifft unser Stuttgart-Fan nun eine wunderschöne Frau und sie verlieben sich ineinander und haben Tag und Nacht nur noch Augen für den anderen. Auf einmal ist er in einer völlig anderen Welt und er vergisst morgen um 20.30 Uhr sogar das so entscheidende Rückspiel. Vielleicht verliert Stuttgart wieder und steigt ab, aber das trifft ihn nicht mehr. Diese trostlose Fußballwelt ist besiegt für ihn, er lebt jetzt in einer anderen, einer viel schöneren Welt! Er wohnt zwar noch in Stuttgart, aber sein Herz gehört jetzt seiner Freundin, und die tröstet ihn tatsächlich über den Abstieg von Stuttgart hinweg! Er hat eine Zukunft, egal was in der Fußballwelt passiert!

*In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*

Für mich heißt das, was Jesus da sagt, tatsächlich so viel wie: Ich habe eure Gefangenschaft in dieser Welt beendet, ich habe euch die Tür zu einer viel größeren Welt aufgemacht. Es gibt mehr als diese Welt! Ich habe den Absolutheitsanspruch dieser Welt besiegt! Ihr könnt innerlich zu all dem Leid, was euch in dieser Welt passiert, Distanz gewinnen, weil ihr eigentlich zu einer ganz anderen Welt gehört!

*Unser Bürgerrecht ist im Himmel, sagt Paulus. Wir leben zwar noch in dieser Welt, aber innerlich gehören wir gar nicht richtig dazu. Eine andere Realität ist für uns viel entscheidender: die Welt Gottes.*

Deshalb konnten die Christen in den Verfolgungen der ersten Jahrhunderte bei aller Angst doch auch getrost dem Tod ins Auge schauen, weil sie um eine viel größere Welt wussten.

Deshalb können wir auch heute trotz Krankheit, Wirtschaftskrise und Versagen getrost nach vorne blicken, weil wir um eine viel wichtigere Realität wissen: Jesus ist da! Diese Welt hat nicht das letzte Wort! Diese Einsicht ist die Tür zum inneren Frieden!

*Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*

Das ist die entscheidende Frage für unser Leben: Was ist deine letzte Realität? Ist es diese Welt, die dich in Angst und Schrecken versetzt – oder ist Gottes Welt deine letzte Realität, lebst du in IHM, in Christus, und findest Frieden – mitten in der Angst? Die Frage ist nur, wie man das nun praktisch macht, diese andere Welt Gottes als die eigentliche Realität im Leben zu erfassen? Wie findet man diesen Zugang zu diesem inneren Frieden in Christus?

Ich glaube, dass die davor liegenden Verse in unserem Text ein Schlüssel dafür sind, wie man zu solch einem Leben gelangen kann. Schauen wir nun also mal auf den Anfang des Predigttextes. Da geht es um's Gebet!

Jesus sagt: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“

Helmut Gollwitzer hat mal gesagt: „Das Gebet ist die Tür aus dem Gefängnis unserer Sorge!“

Im Gebet treten wir heraus aus dieser Welt, wir treten durch die Tür in die andere Welt Gottes, wir machen uns auf einmal ganz bewusst, dass es noch mehr gibt als nur diese Welt, wir finden den Frieden in der ganz anderen Realität Gottes!

„Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“

Anscheinend meint Jesus aber nicht nur irgendein Gebet, sondern eine besondere Art des Betens. In Vers 24 sagt er:

*Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.*

Was soll das denn heißen? Wie betet man denn „in Jesu Namen“?

Beten in Jesu Namen heißt direkt vertrauensvoll mit Gott zu sprechen, in dem Wissen, dass er uns lieb hat! Beten im Namen Jesu heißt Beten im Auftrag Jesu! Genau das vom Vater im Himmel zu erbitten, was Jesus möchte!

Wer also im Gebet genau das erbittet, was Jesus möchte, der kann sich sicher sein: dieses Gebet wird erhört werden. Auf dieses Gebet wird der Vater reagieren.

*Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.*

Aber woher wissen wir denn, was Jesus möchte? Tja, woher wissen Kinder, was ihre Eltern wollen? Natürlich dadurch, dass sie mit den Eltern leben, dass sie mit ihnen reden und sie immer besser kennen lernen.

So ähnlich ist das auch mit dem Beten:

Wer lernen will, so zu beten, wie Gott es möchte, wer lernen will, das zu beten, was Jesus möchte, der braucht eine lebendige Beziehung zu Jesus. Der muss im Gespräch mit Jesus sein, und der muss vor allem zuhören können, der muss vielleicht in dem Buch suchen, in dem drin steht, was Jesus möchte, in der Bibel, oder eben zu ihm beten: „Herr, zeige mir, was du möchtest!“

Und das stellt unseren natürlichen Gebetsimpuls ganz schön auf den Kopf. Normalerweise beten wir immer ganz schnell: „Herr, mach doch bitte, was ich möchte! Mach mich gesund! Mach, dass die Prüfung klappt! Mach, dass ich genug Geld kriege! Mach doch bitte, was ich möchte!“ Und ab und zu macht Gott das sogar, was wir möchten...

Aber eigentlich funktioniert Beten andersrum: Um in Jesu Namen beten zu können, sollte man fragen: „Herr, zeige mir, was du möchtest!“ Und du bist ja mein Herr. Also: Was du möchtest, das möchte ich dann auch! Und dafür werde ich dann auch beten! Und dann bin ich gespannt zu sehen, wie dein Wille geschieht!

Beten im Namen Jesu heißt: Die Anliegen suchen, die Jesus auf dem Herzen hat, und wenn wir die beten, dann werden wir garantiert Gebetserhörungen erleben. Heute, am Sonntag Rogate, fordert uns Gott heraus, ganz anders ans Beten ranzugehen: „Herr, zeige mir, was du möchtest, damit ich richtig beten kann!“ Das Vaterunser ist z.B. solch ein Gebet, in dem wir genau das beten, was Gott möchte: *Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe!*

Vielleicht ist das für manche ganz neu, so über das Gebet zu denken. Vielleicht sagt Jesus auch manchen unter uns heute Morgen den Vers 24:

*Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.*

Wenn wir also das beten, was Jesus wirklich möchte, dann werden wir vollkommene Freude erleben!

Diese tiefe Freude, weil man sieht, dass Gott in dieser Welt handelt, und man selbst mit seinem Gebet ein Teil dieses Handelns geworden ist. Ich hatte gefragt, wie man das praktisch schaffen kann, in dieser angstvollen Welt zu leben und trotzdem getrost zu sein. Das geht weil wir um die viel größere Welt Gottes wissen.

Wie findet man den Zugang zu diesem inneren Frieden in Christus?

Jesus sagt: Das Gebet ist die Tür zum inneren Frieden. Und zwar das Gebet, das herauswächst aus der persönlichen Beziehung mit Jesus, aus dem Gespräch mit ihm, aus dem täglichen Hören auf Gottes Wort, und aus der Bitte: „Herr, zeige mir, was du möchtest! Ich möchte dich immer besser kennen lernen und deinen Willen verstehen!“

Darum geht es beim Christsein. Beim Beten geht es also um einen Blickwechsel: Ich schaue nicht mehr auf diese Welt und meine Probleme, nicht mehr auf das, was mir Angst macht, sondern auf Jesus, meinen Tröster. Ich halte mich an seiner Hand fest und finde den Frieden. Dafür sei dir ewig Lob und Dank. **AMEN.**